№ 71. Mittwoch, den 25. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der frühere Reichskanzler und Dr. Windthorst.

Fürst Bismarck, der keine Götter neben sich duldet, und die Anerkennung der Verdienste eines Andern als eine Herabsetzung seiner eigenen schmerzvoll empfindet, hat seinem einstigen Antipoden Windthorst in den „Hamb. Nachr.“ einen Nachruf gewidmet, der vor Allem den Zweck hat, von dem „Reichskanzler“ Fürsten Bismarck die Verantwortlichkeit für den Gang von Canossa abzuwälzen und dem Abg. Windthorst die Siegerrolle in dem Kulturkampf streitig zu machen. Der Reichskanzler hat darnach den Kulturkampf beendigt und mit dem Zentrum Frieden geschlossen, weil nach dem Abfall der Fortschrittspartei und der Schwächung der Nationalliberalen durch die Sezession eine gegen das Zentrum ankämpfende Politik der Regierung nicht mehr von der parlamentarischen Mehrheit getragen wurde. Hier ist der wirkliche Verlauf der Dinge geradezu umgekehrt. Die Abschwenkung der Fortschrittspartei und der Sezession aus der liberalen Partei waren die unmittelbare Folge der reaktionären und Wirthschaftspolitik, welche Fürst Bismarck mit dem Jahre 1878 inaugurirt, nachdem er sich in der unter seinem Beirath schon seit 1876 entstandenen neuen konservativen Partei ein stets bereites Hülfsmittel geschaffen hatte. Fortschritt und Sezession, die den „Kulturkampf“ geführt hatten, so lange Fürst Bismarck für die Unabhängigkeit des Staats von der römischen Kurie kämpfte, zogen sich zurück, als der Reichskanzler um die Unterstützung des Zentrums für seine politischen und steuerpolitischen Pläne warb und sich mit Hülfe des Kultusministers v. Puttkamer und des Abg. Miquel bereit erklärte, die Kulturkampfwaffen auf dem Fechtboden niederzulegen. Der ersten Novelle zu den Maigesetzen, bei der die nationalliberale Partei sich bekanntlich in zwei fast gleiche Theile spaltete, ist im September 1880 die Sezession gefolgt, nicht umgekehrt, wie es Fürst Bismarck darstellt. Daß Windthorst trotz aller Erfolge noch nicht ganz zufriedengestellt war, ist ja richtig; die Herrschaft der Kirche über die Schule und die katholische Abtheilung des Kultusministeriums hat Fürst Bismarck nicht wiederhergestellt. Aber der Hinweis darauf nimmt sich seltsam aus in dem Munde eines Staatsmanns, der nur durch die Entlassung aus seinem Amte verhindert worden ist, die mit Windthorst getroffene Verabredung betreffs Bildung einer konservativ-ultramontanen Mehrheit in die Praxis zu übersetzen. Die Zusammenkunft, in der diese Verabredung angebahnt wurde, hat den Sturz Bismarcks beschleunigt; was da geplant war, hat Windthorst vielleicht durch sein offen ausgesprochenes Bedauern über den Rücktritt des Kanzlers verrathen. Um so seltsamer klingt es, wenn Fürst Bismarck jetzt auf die Nothwendigkeit hinweist, „Preußen und Deutschland vor weiterer Auslieferung an den klerikalen Einfluß zu schützen“. Dem Fürsten Bismarck hat es nur an Zeit gefehlt, um diese weitere Auslieferung ins Werk zu setzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März.

— Der **Kaiser** und die Kaiserin besuchten am Sonntag früh die Kapelle des Augusta-Hospitals; auch die großherzoglich badischen Herrschaften waren erschienen. Von da fuhren die Herrschaften nach dem Charlottenburger Mausoleum. Hier fand eine stille Gedächtnißfeier zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. statt. Ueber die Feier wird noch berichtet: Die Majestäten legten am Sarge ein mit weißen Kamellien durchsetztes Bouquet nieder, aus dem zwei Palmenwedel hervorragten, der Großherzog und die Großherzogin wie immer zwei schmucklose grüne Kränze. Außerdem hatte das Offizierkorps des badischen Grenadier-Regiments Nr. 110 und eine Frau Adele Therry Preyer Kränze gesandt. Am Nachmittage wohnte der Kaiser der feierlichen Grundsteinlegung zur Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche beim Kurfürstendamm bei. Am Montag begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais, wo er den Vortrag des Reichskanzlers entgegennahm. — Der Kaiser wird nach dem „Hamburgischen Korrespondenten“ über Stettin nach Kiel reisen und in Stettin die Werkstätten des Vulkan besichtigen. Nach weiteren Meldungen wird der Kaiser, von Kiel kommend, am 31. d. Mts. in Altona ein Diner beim Grafen Waldersee einnehmen, wozu auch die Hamburger Bürgermeister geladen werden.

— Dank und Anerkennung hat der Kaiser der Reichsbank in einem Schreiben an den Reichskanzler ausgesprochen. Das Schreiben, welches aber vom Reichskanzler nicht gegengezeichnet ist, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Kaiser hatte aus dem Jahresbericht den erneuten Beweis entnommen, dafür, „daß die Reichsbank auch unter schwierigen Verhältnissen es versteht, den an sie herantretenden Anforderungen des Kreditverkehrs in vollem Umfange gerecht zu werden und den Platz, der ihr als dem ersten Kreditinstitute im Reiche angewiesen ist, auszufüllen.“

— Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Kaiserreiche und der Regierung des Sultans bestehen, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziös, nehmen an Intimität fortwährend zu. Zum Beweise dient, daß zu der nicht geringen Zahl von türkischen Offizieren, welche unsere Regimentsschulen und militärischen Akademien besuchen, seit einiger Zeit auch Studenten in Zivil kommen. Zu diesen gehören auch fünf Studenten, welche auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien machen sollen. Um eine gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat der Sultan den Generaldirektor der landwirthschaftlichen und statistischen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten nach Berlin zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation unseres agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen.

— Der Beschluß des Reichstags, über die Frauenpetition, welche für die Frauen auch in Deutschland die Zulassung zum Universitätsstudium, insbesondere zum Studium der Medizin verlangt, zur Tagesordnung überzugehen, hat die Betheiligten, wie man mittheilt, keineswegs entmuthigt. Eine neue Petiton, welche dem Reichstag im nächsten Herbst vorgelegt werden soll und sich auf die Zulassung zum Studium der Medizin beschränkt, zirkulirt bereits und findet jetzt ungleich mehr Unterschriften, als die früheren. Aus Süddeutschlaud schreibt man, daß die Petition dort besonders in den Kreisen der Arbeiterinnen und der ländlichen Frauen lebhafte Unterstützung findet.

— Die „Kreuzztg.“ fordert die konservativen Rittergutsbesitzer, Regierungspräsidenten, Landräthe usw. auf, die Bauern gegen die Erweiterung ihrer Rechte in der Gemeinde aufzuhetzen, welche die Landgemeindeordnung ihnen zusichern soll. Die Bauern werden sich schwerlich als Vorspann benutzen lassen, um die Reform zu Gunsten der Großgrundbesitzer zu vereiteln.

— Der Ausschuß des Deutschen Handelstages ist zu einer Sitzung auf den 17. April einberufen worden, in welcher neben der Feststellung der Tagesordnung für die demnächstige Plenarversammlung u. a. die Eisenbahntarifreform und das Fernsprechwesen zur Erörterung gelangen werden.

— In dem von Professor Schmoller herausgegebenen „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft“ erschien kürzlich ein Aufsatz: „Zur ländlichen Arbeiterfrage im Osten Deutschlands“ von Dr. C. A. Zakrzewski. Der rein wissenschaftlich gehaltene, die Zustände sachlich besprechende Aufsatz hat dem Konsistorium zu Königsberg Anlaß zu einem Strafantrage gegeben. Es wird nämlich von dem Verfasser ausgeführt, nach den allgemeinen Klagen höre die seelsorgerische Thätigkeit der evangelischen Geistlichen bei den Kleinbauern

Feuilleton.

Sonnenried.

25.) (Fortsetzung.)

Felicitas senkte das Haupt. Sie ergänzte im Stillen, was der Sprechende dachte, aber nicht laut hinzufügen wollte. Welchen vernünftigen Grund hätte Sie auch ihrem Gatten für diese Verspätung anführen können? Die an sich geringfügige Begebenheit würde eben dadurch in seinen Augen eine vielsagende Bedeutung gewinnen. Ihno hatte Recht; Schweigen war jedenfalls das Beste, schon deshalb, weil es ihr eine kleine Beschämung vor dem Gatten ersparte. In diesem Augenblicke erinnerte sie sich eines Lieblingsausspruches ihres Vaters: „Willst Du von zweien Dingen wissen, welches das Rechte? Nimmer ist es das Bequeme! Was Dir am meisten Mühe macht, das ist es! — Das würde Dir's sogar, denn Du besiegst dadurch der Trägheit Quelle, Du besiegst Dein eigen Herz!“ Und sie erwog in ihrem Innern, ob sie der leise mahnenden Stimme gehorchen sollte, und fragte sich, warum sie sich durch die Rede ihres Stiefsohnes verletzt und gedemüthigt fühle.

Der junge Mann deutete ihr langes Schweigen richtig.

„Verzeihen Sie mir“, begann er mit freundlichem Ernste, „der rauhe Seefahrer hat die anmuthige Form der Rede längst verlernt und giebt seinen Gedanken in vielleicht all zu gerader Weise Ausdruck. Der Verkehr mit der Herrin dieses Hauses möge in liebenswürdiger Nachsicht ausgleichen, was Jenem fehlt, und Sie manche schroffe Kante meines Wesens gütigst übersehen.“

Felicitas unterbrach ihn kalt:

„Es bedarf keiner Entschuldigung, denn Sie erfüllten nur meinen Wunsch. Ich werde Ihrer Enscheidung folgen, weil ich es selbst so für am besten halte. Im Uebrigen wollen wir Beide nicht mehr eines längst vergangenen Tages gedenken, dessen Erinnerung wenigstens für mich durch manche damit verknüpften Umstände nicht besonders angenehm ist.“ Sie dachte in diesem Momente an ihr unbeholfenes Benehmen, an ihre Thränen und vor Allem an ihren dürftigen, verblichenen Anzug. Das Einst mit dem Jetzt vergleichend, sagte sie sich: dies Alles verdanke ich seinem Vater, und er, der künftige Eigenthümer meiner gegenwärtigen Heimath, denkt auch daran, er erinnert mich in taktloser Weise an meine einfache Vergangenheit und deutet an, daß er mich für unaufrichtig hält. Auch er ist an jenem Tage unaufrichtig gewesen, schien er doch Alles eher zu sein, als der Sohn eines Barons. Wie hätte ich mich sonst so albern benehmen können? Und ganz durchdrungen vom Gefühle verletzten Stolzes fuhr sie in herbem Tone fort:

Wir waren uns damals fremd und sind es noch, und während Ihres Hierseins werden uns die gesellschaftlichen Pflichten wohl zu wenig Muße lassen, um uns in thörichten Erinnerungen zu ergehen.“

„Leben Sie wohl“, versetzte der Kapitän, nach dem Fenster schauend, von welchem aus man die Landstraße übersehen konnte. „Ich bemerke dort hinten den Wagen mit meinem Diener und dem Gepäck ankommen; vergeben Sie mir und schenken Sie später meinem kleinen Schützling Ihre Gunst.“

Er verbeugte sich und wandte sich nach der Thür. Unter derselben warf er noch einen Blick zurück: Felicitas sah vor sich nieder und beschäftigte sich angelegentlich mit ihrem Geschenke, dessen einzelne Theile sie spielend zwischen den Fingern drehte. Ihr Gesicht sah unbeweglich, fast steinern aus.

Arme Felicitas! Du glaubtest so klug zu handeln und ahntest nicht, daß das kleine Geheimniß, zu dessen alleinigem Mitwisser Du Ihno verurtheiltest, ein gar gefährliches Bindeglied zwischen Dir und Deinem Stiefsohne bilden würde! Du betrogst Dich selber, als Du in euch Beiden die Erinnerung an jenen Sommernachmittag auszulöschen vermeintest; warst Du im Stande, all' die flüchtigen Gedanken zu sammeln, welche der Seefahrer Dir geweiht? Oder konntest Du Dein eigenes Gedächtniß der Lüge zeihen, wenn es von den Bildern erzählte, mit denen Deine Phantasie Dir die stürmischen, schlaflosen Nächte in dem russischen Schlosse verkürzte? — Sie konnte es nicht; aber sie dachte mit Verachtung an ihr thörichtes Mädchenherz in jener Zeit und empfand mit einer gewissen Genugthuung, daß ein Gefühl wie Abneigung gegen Herberts schönen, stolzen Sohn in ihrer Seele Platz griff.

XXIV.

Reges Leben und Treiben herrschte im Schloßhofe. Zahlreiche Kisten und Verschläge wurden abgeladen, welche sämmtlich mit den von dem Kapitän auf seinen Fahrten gesammelten Schätzen und Seltenheiten angefüllt waren. Der junge Seemann stand dabei und ließ unter seiner Aufsicht die äußeren Umhüllungen abnehmen, wonach die meisten Gegenstände vorläufig in der geräumigen Halle untergebracht wurden.

Nach kurzer Zeit glich diese einem morgenländischen Bazar, dessen Reichhaltigkeit kunstsinnige Männer erfreuen, Frauenherzen entzücken mußte. Noch fehlte jede Ordnung, und der mit angekommene Matrose, Ihno's Diener, schien ein besonderes Geschick zu haben, Nord und Süd, Freund- und Feindeserzeugnisse in unmittelbarer Nähe aufzustellen, was diesen zum herzlichen Lachen stimmte. Da lagen Indiens farbenprächtige Gewebe neben dem Zelte eines afrikanischen Wilden; der originelle Schmuck einer fremden Fürstentochter in der Nähe einiger herrlichen, ausgestopften Vögel von den australischen Inseln; das Bild einer schönen Hindufrau aber lehnte an dem Felle eines nordischen Eisbären. Nicht weit davon sah man ein wahres Musterlager von kostbaren japanischen Waaren. Die Steinsitze und Tische längs den Wänden zeigten kein freies Plätzchen mehr, und noch immer schleppte der Matrose neue Dinge herzu. Dazwischen hüpfte eine kleine schwarze Gestalt umher und gruppirte Korallen- und Bernsteinstücke mit anderen Steinarten zu einem künstlichen Riffe.

Gegen Abend hatte auch Baron Freidorf seine Geschäfte beendet und trat in die Halle.

„Sieh' da, mein Sohn,“ rief er freundlich, „welch' eine interessante Ausstellung! Du hast in der That viel gesammelt und auf Deinen Fahrten offenes Auge und offene Hand bewiesen. Und wie merkwürdig sind nicht diese Gegenstände schon als beredtes Zeichen der jeweiligen Industrie und der besonderen Geschicklichkeit der einzelnen Völker.“

„Für mich sind dieselben von doppeltem Interesse,“ sprach der Kapitän. „Knüpft sich doch an jeden die Erinnerung an die näheren Umstände des Auffindens oder Kaufes. Bei manchen war das Erlangen mit großer Gefahr verbunden, wieder andere drückte ein gastlicher Küstenbewohner mir zum freundlichen Gedenken in die Hand. Dies wundervolle Kreuz hier ließ ein sterbender Passagier zum Danke zurück;

auf, der Zwergwirth, der Eigenkäthner, der kleine Handwerker, der Arbeiter existiren für denselben nicht mehr. Hervorgehoben wird dann die seelsorgerische Thätigkeit der katholischen Geistlichen, u. s. w. Die zweite Strafkammer des Landgerichts II Berlin hat die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Das Gericht sagt, daß die ganze Darstellungsweise des Verfassers das Bewußtsein der Beleidigung ausschließe, da er offenbar nur wiedergebe, was ihm mitgetheilt sei und woran zu zweifeln er keinen Anlaß hatte. Die sachgemäße Besprechuug derartiger öffentlicher Verhältnisse stelle lediglich die Wahrnehmung berechtigter Interessen dar. Sie sei eine Kritik, welche sich in angemessenen Grenzen bewege, und ohne welche es unmöglich wäre, hervortretende Uebelstände des öffentlichen Lebens zu rügen und zur Abstellung dieser Uebelstände nach besten Kräften beizutragen.

— Ueber die Wirkungen der sozialen Gesetzgebung schreibt die „K. Z.“: „Es ist eine eigenthümliche Erscheinung in unserem sozialen und politischen Leben, daß, während gerade in mittleren kaufmännischen und gewerblichen Kreisen große Unzufriedenheit über die Lasten herrscht, welche denselben durch die neuen Gesetze auferlegt werden, nur geringer Widerstand und nur wenig Klagen zum öffentlichen Ausdruck gelangen. Und doch haben gerade die mittleren Geschäfte, Fabriken und Betriebe weit mehr als die Großindustriellen dazu alle Ursache. Wer sich einmal das, was er in nächster Zeit an Krankenkasse, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, an Staats-, Kommunal-, erhöhter Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen hat, zusammenrechnet, wird zu seiner nicht angenehmen Ueberraschung finden, daß er je nach Art des Geschäftes zehn bis fünfzehn Prozent und bei hohen Kommunalzuschlägen noch mehr von seinem Einkommen, das bei weitem keinen glatten Verdienst darstellt, abzugeben hat. Daß das etwas zu viel ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist ja anzuerkennen, daß bisher mit wirklich hingebender und uneigennütziger Aufopferung an Geld und besonders an Zeit die Lasten zur Besserung des Looses der Mindestbegüterten übernommen worden sind; aber der Trieb, seine und seiner Angehörigen Stellung zu verbessern, ist doch der wichtigste wirthschaftliche Faktor, und es kann die Arbeitslust kaum besonders anregen, wenn zuerst der zehnte, ja der sechste Theil des Einkommens für andere Zwecke abgegeben werden muß. In allen Verhandlungen unserer Gesetzgeber ist aber von irgendwelcher Erleichterung gerade für diese Stände, welche wirkliche Werthe für das Nationalvermögen hervorbringen, keine Rede, sie sind nur Steuerobjekt. Die Folge dieser hohen Belastungen wird unabweislich Erhöhung der Einkaufspreise aller Fabrikate und Erzeugnisse und dafür verringerte Ausfuhrfähigkeit sein, viele Betriebe werden sich aber auch veranlaßt sehen, ihr Personal zu vermindern, um Kosten zu sparen, alles Folgen, die dem Nationalwohlstand nur Schaden bringen. Es wäre daher bei den schwierigen Handelsverhältnissen an der Zeit, daß die produzirenden Theile der Bevölkerung einmal ihre Stimme zu einem kräftigen Protest erheben gegen die immer wachsenden Lasten, auch die nicht endenden „unumgänglich nothwendigen“ Ausgabeposten in den städtischen und Gemeindeverwaltungen. (Wo bleiben die Militärlasten?) Wenn die deutschen Bürger die Hände in den Schoß legen, dürfen sie sich nicht beklagen, wenn ihre Interessen noch mehr gefährdet werden.

— In der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht Professor Leyden seine Erfahrungen mit Kontrolleinspritzungen von Kochscher Lymphe in der ersten Klinik der Berl. Charitee. Er behandelte 66 Kranke, die nicht für tuberkulös gehalten wurden. Alle 66 reagirten auf die Einspritzungen wie Tuberkulöse. Bei 29 traten im Verlaufe der Kur deutliche Zeichen tuberkulösen Leidens zu Tage. Bei den übrigen sind Anzeichen von Tuberkulose sonst nicht zu bemerken gewesen. Bei 7 von den 29 sind Tuberkelbazillen erst nach der Einspritzung von Tuberkulin hervorgetreten, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, die Bazillen seien mit dem Tuberkulin erst in den Körper hineingekommen.

— Die Vorbereitung eines, die sogenannten Abzahlungsgeschäfte betreffenden Gesetzes ist, nach den Münchener Neuesten Nachrichten, so weit vorgeschritten, daß demnächst die kommissarischen Berathungen unter den betheiligten Reichsämtern des Innern und der Justiz werden beginnen können

— Die Handelskammer zu Osnabrück hat nach der „Frkf. Ztg.“ an sämmtliche deutsche Handelskammern und wirthschaftliche Körperschaften ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie die deutschnationale Ausstellung in Berlin für das Jahr 1896 anzuberaumen vorschlägt.

— Das Kommissariat Berlin W. der Deutschen Ausstellung London ist vom Herrn von Bötticher amtlich benachrichtigt, daß die betheiligten Bundesregierungen sowie der Kaiserl. Herr Statthalter in Elsaß-Lothringen und der Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen die ihnen unterstellten Eisenbahnverwaltungen angewiesen haben, denjenigen Gegenständen, welche auf der diesjährigen Deutschen Ausstellung in London ausgestellt werden und unverkauft geblieben, frachtfreie Rückbeförderung unter den allgemein üblichen bei den Abfertigungsstellen einzusehenden Bedingungen zu gewähren. Von Wichtigkeit ist, die Originalfrachtbriefe der Hinsendung aufzubewahren, da nur auf Grund dieser Dokumente und einer Bescheinigung des Generalsekretärs frachtfreie Rückkehr der Ausstellung gewährt wird. Die Ausstellungsgüter können zollfrei nach Deutschland zurückkehren. Da die Ausstellung am 9. Mai eröffnet wird, muß jedenfalls Anfang April mit dem Versandt begonnen werden. Das Kommissariat liefert extra angefertigte Etiquetten, welche auf den Verpackungen zu befestigen sind und dazu dienen, die Ausstellungsgüter leicht erkenntlich zu machen. Ein großes Londoner Haus übernimmt die Aufbewahrung der Verpackungen für den sehr geringen Preis von 2—3 Mk. pro Quadratmeter während der ganzen Dauer der Ausstellung. Eine Reihe deutscher Speditionsfirmen hat für den Versandtransport Preisermäßigungen eintreten lassen; dieselben sind beim Kommissariat zu erfahren.

Hamburg, 23. März. Der Kaiser gratulirte der Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft zu der glücklichen Rückkehr der „Augusta Victoria“ von ihrer Mittelmeerfahrt.

Darmstadt, 23. März. Der Erbgroßherzog von Hessen, welcher soeben seine Studien auf der Universität Gießen beendet, tritt als Lieutenant in die zweite Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam ein; Premierlieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorf vom Regiment 145 ist zum persönlichen Adjutanten des Erbgroßherzogs ernannt.

Ausland.

* **Lodz,** 23. März. Der „K. H. Z.“ wird von hier gemeldet: Der bekannte hiesige Großindustrielle, Manufakturrath und erblicher Ehrenbürger Julius Heinzel ist in Deutschland in den erblichen Freiherrnstand erhoben und ihm das Adelsprädikat „v. Hohenfels“ verliehen worden.

* **Warschau,** 23. März. Hiesige Blätter bringen die Mittheilung, daß dem Landschaftsrath Nikolaus Glinka aus Szczawin und dem Geistlichen Siegmund Chelmicki seitens ihrer vorgesetzten Behörden die Genehmigung zur Reise nach Brasilien ertheilt worden sei, um die Lage der unglücklichen Opfer der Auswanderung zu untersuchen und eine bestimmte Anzahl derselben in die Heimath zurückbefördern zu lassen. So viel als möglich sollen Auswanderer aus verschiedenen Gegenden des Heimathlandes ausgewählt werden, damit dieselben, wenn sie zu Hause angelangt sind, ihre Landsleute durch ihr Zeugniß von der Auswanderung abhalten.

* **Warschau,** 23. März. Aus Minsk wird gemeldet: Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich das Ehepaar Rivka und Schlioma Schulkin wegen systematisch betriebenen professionellen Mordes zur Erziehung angenommener Kinder durch Aushungern zu verantworten. Nachdem die Ortspolizei dem Verbrechen auf die Spur gekommen, wurde eine formelle Untersuchung eingeleitet, während die beiden Schuldigen sofort verhaftet wurden. Die Untersuchung deckte u. A. die nachstehenden Einzelnheiten des Thatbestandes auf: Rivka Schulkina erklärte den Eltern der ihr anvertrauten Kinder gerade heraus, daß sie diese des Hungertodes sterben läßt. Die Art, wie sie sich der todten Kinder entledigte, lief im Wesentlichen darauf hinaus, daß sie entweder selbst zur Nachtzeit die Leichen nach dem südlichen Friedhofe brachte, wo sie sie einfach in der Erde vergrub, oder dies von ihrem Mann besorgen ließ. Diesem Verfahren kam der Umstand zu Statten, daß der umfangreiche Friedhof stellenweise seine Umzäunung eingebüßt hatte und überhaupt nur von einem Wärter oberflächlich bewacht wurde. Auch andere Personen wurden von der Schulkina mit der Fortbringung der Kinderleichen mitunter beauftragt. Vor dem Gerichte wurde erwiesen, daß sie die Kinder verhungern ließ, indem sie ihnen anstatt jeglicher Nahrung nur Tags einige Male leicht gezuckertes Wasser zu genießen gab. Und doch ließ sich die Schulkina für jedes ihr anvertraute Kind 25—30 Rubel, mitunter auch mehr zahlen. Im Uebrigen wurde festgestellt, daß das Ehepaar auch sonst Aufträge wegen Beseitigung schon älterer Kinder übernahm. So wurde von ihnen einmal ein schon mehrere Jahre zählendes krankes Kind bei strengem Winterfrost lebend unter das Flußeis versenkt. Die Leiche wurde erst später nach dem Aufgange des Flusses aufgefunden. Der Bericht des List., dem diese Einzelheiten entnommen sind, weist mit besonderem Nachdruck auf den Umstand hin, daß die verbrecherische Thätigkeit des Ehepaares so lange unaufgedeckt blieb, trotzdem Viele darum wußten. Das Gericht verurtheilte die Angeklagten zum Verlust aller Rechte, sowie außerdem die Leah Rivka Schulkina zu 15 Jahren, den Schlioma Schulkin zu 12 Jahren Zwangsarbeit und lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien.

* **Petersburg,** 23. März. Aus Rußland erhält die „Köln. Ztg.“ eine Beschwerde eines Deutschen, der sie folgenden Auszug entnimmt: Der deutsche Reichsangehörige G., Pächter eines dem Grafen Subow in Litauen gehörigen Gutes, ist von russischen Behörden auf die schamloseste Weise um sein Vermögen und Lebensglück gebracht. Die Steuerverwaltung des Gouvernements, die an den Pächter einer zu oben genanntem Gute gehörigen Spiritusbrennerei eine Forderung von 5349 Rubeln zu haben glaubte, legte, statt auf das Vermögen des verantwortlichen Brenners, auf das des Gutspächters B. Beschlag und versteigerte es für die Staatskasse. Endlich erlangte der Beraubte von der Regierung des Gouvernements und dem Ministerium des Innern den Bescheid, daß die Beamten ungesetzlich gehandelt; doch sind die beiden Hauptschuldigen bereits gestorben, die Minderschuldigen haben einen strengen Verweis erhalten, aber von dem Gelde, mit dem die Staatskasse sich bereichert, schweigt der Beschluß. G. strengte nun eine Klage gegen die Steuerverwaltung auf Herausgabe seines Vermögens an. Die Steuerverwaltung wird von dem Gerichtshof in Wilna verurtheilt, die Summe nebst Zinsen und Kosten sofort auszuzahlen. Wenngleich das Gesetz bestimmt: Urtheile eines hohen Gerichtshofes sind sofort auszuführen, so muß doch die Zahlungsanweisung durch den Finanzminister geschehen. Der Finanzminister aber läßt wegen angeblich nicht beachteter Formen das Urtheil einfach kassiren. Nachdem Gesuche an den deutschen Botschafter zu keinem Ziele geführt, wandte G. sich an den deutschen Kaiser, der Kaiser übergab die Sache dem Reichskanzler, dieser wieder dem Botschafter in Petersburg, von wo G. nach neun Monaten die Antwort erhielt, daß alle weiteren Schritte zu seinen Gunsten abgelehnt werden müßten, indem alle Mittel, welche zu Gebote standen, erschöpft seien.

* **Wien,** 23. März. Ueber die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen bringt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ einen Artikel, der bemerkenswerth ist. Erhält, so wird u. A. ausgeführt, die arbeitende Bevölkerung Deutschlands billigere Nahrungsmittel, so wird sie mehr konsumiren und der deutsche Agrarier nichts verlieren, aber auch den österreichischen Industriellen wird die wachsende Konsumfähigkeit unserer Ackerbau treibenden Reichstheile zugute kommen.

* **Genf,** 23. März. Der deutsche „Ehrenstöcker“ weilt zur Zeit in unserem freien Lande. Er hält Reden, aber mit welchem Erfolge? Gestern sprach er auch hier. Bald wurde dieser Priester, der berufen ist, die Lehren von der Liebe zum Nächsten zu predigen, durch Pfeifen und Johlen am Sprechen verhindert; als die Polizei einschritt, entstand im Saale eine große Schlägerei. Eine Anzahl Lärmmacher wurde mit Gewalt aus dem Saale entfernt und drei Rädelsführer, von denen zwei Württemberger und einer Preuße waren, verhaftet. — Für Stöcker großartige Erfolge!

* **Paris,** 23. März. Ein französisches Geschwader wird während des Moskauer Ausstellung nach Kronstadt gehen, um dort längere Zeit zu verweilen. Der Generalstab des Geschwaders wird Petersburg offiziell besuchen.

* **London,** 23. März. Die Königin ist in Begleitung des Prinzenpaares v. Battenberg heute Morgen über Portsmuth nach Grasse in Südfrankreich abgereist. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe haben sich nach ihrer Verabschiedung von der Königin nach London begeben, wo sie einige Tage im Buckingham-Palaste verweilen werden. — Aus Sansibar wird gemeldet: „Mackenzie ist nach Mombasa zurückgekehrt. Die jüngste britische Strafexpedition hatte den besten Erfolg. Das Gebiet von Witu ist vollständig pazifizirt. Mackenzie schloß mit den Häuptlingen einen Vertrag ab, nach welchem das Gebiet derselben der Britisch-Ostafrika-Kompany übertragen und die Sklaverei bis 1896 gänzlich abgeschafft sein wird.

Provinzielles.

Fordon, 23. März. Der Verkehr über die Weichsel ist hier für Fuhrwerke noch unterbrochen, Personen werden mit Dampfer übergesetzt.

× **Löbau,** 23. März. Die im diesseitigen Kreise gelegenen Güter Mroczno und Kullig sind zu verkaufen event. auch zu verpachten. Reflektanten wollen sich an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses zu Berlin wenden.

Graudenz, 23. März. Die Ost- und Westpreußische Sektion der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfeger des deutschen Reiches tagte heute unter dem Vorsitz des Herrn Bartkowski-Königsberg im hiesigen Schützenhause. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung lebhaft einstimmte; Herr Podorf-Graudenz erstattete den Kassenbericht. In den Vorstand wurde der nach dem Statut ausscheidende Herr Fucks-Thorn auf 5 Jahre wiedergewählt, neu gewählt an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Hagemann-Langfuhr wurde Herr Kirchner-Danzig, dem letzteren wurde gleichzeitig das Amt des vierten Delegirten übertragen. — Die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder hielt gestern hier unter dem Vorsitz des Obermeisters Herrn Fucks-Thorn ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende über alle während des letzten Geschäftsjahres vorgenommenen Personalveränderungen und alle sonstigen Vorkommnisse in der Innung berichtet hatte, wurde die Rechnung gelegt. Dem Obermeister wurde für seine Bemühungen um die Innungen eine Vergütung von 40 Mk. gewährt. Aus der Wahl des Vorstandes gingen sodann folgende Herren hervor: Fucks-Thorn Obermeister, Bertram-Kulmsee Stellvertreter, Podorf-Graudenz Rendant, Bertram-Kulm und Kliem Graudenz Prüfungsmeister. Dem Rendanten wurde nach Prüfung der Bücher die Entlastung ertheilt. — Der Vorstand des Westpreuß. Fleischer-Verbandes war gestern hier zu einer Sitzung versammelt. Es wurde über Abänderung des Verbandsstatuts berathen, ferner wurde abermals der Wunsch nach einer staatlichen Versicherung des Viehs gegen Tuberkulose ausgesprochen, endlich wurde beschlossen, den Westpreußischen Fleischer-Verbandstag am 14. Juni in Marienwerder abzuhalten. (G.)

Marienwerder, 23. März. Der Posthülfsbote H. aus Tiefenau hat am Sonntag bei seinen Eltern in Marienau einen Selbstmordversuch gemacht. Grund: Unglückliche Liebe. (N. W. M.)

Danzig, 23. März. Der hiesige Regierungs-Baumeister Pabst ist zur Leitung der Strombau-Arbeiten nach Fordon versetzt worden. — In der Vorstandssitzung des „Westpreußischen Fischerei-Vereins“ wurde, wie wir der „Danz. Zeitung“ entnehmen, mitgetheilt, daß die Mitglieder der Netzversicherungs-Kasse sich gegen die Aufnahme der Hochseefischer gesträubt und mit ihrem Austritt aus der Kasse gedroht hätten, weil die Hochseenetze viel größeren Gefahren ausgesetzt seien, als die Netze für den Küstenfang. Da die Hochseefischer Darlehen zur Anschaffung von Netzen nur dann erhalten könnten, wenn sie dieselben versicherten, so würde nichts weiter übrig bleiben, als für die Hochseefischer eine besondere Versicherungskasse zu gründen. Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, hatte Herr Ober-Regierungsrath Fink 1700 Mk. als Beihilfe zu einer Versicherungskasse für die Hinterbliebenen verunglückter Fischer gesammelt. Es wurde nunmehr eine aus den Herren Regierungsrath Meyer, Bauinspektor Wilhelms, Dr. Seligo, Fischhändler Bock und Fischräucherer Delleske bestehende Kommission gewählt, welche die Statuten vorberathen soll. Der Etat für das Jahr 1891/92 wurde hierauf in Einnahme und Ausgabe auf 12 000 Mk. festgesetzt und beschlossen, die Generalversammlung am 16. Mai im Landeshause abzuhalten. Schließlich wurde

---

die „Möve“ hatte ihn aus den Fluthen gerettet.“

„Diese interessanten Details mußt Du uns alle noch näher mittheilen, auch meiner Frau die einzelnen Gegenstände zeigen und erklären. Sie hat wirklich vielen Kunstsinn und feinen Geschmack. Du wirst eine wißbegierige Zuhörerin an ihr finden.“

Da fällt mir gerade die etwas sonderbare Gabe ein, welche ich für Deine Gattin bestimmte,“ antwortete Ihno ablenkend. „Ich bin begierig, was Du dazu sagst.“

„Ei, Du wirst meiner Felicitas doch nicht eine jener prächtigen Waffen, ein Tigerfell oder gar ein türkisches Nargileh zugedacht haben?“ scherzte der Baron.

„Nein, nein, ganz so schlimm ist's nicht,“ lächelte jener und setzte eine kleine Pfeife an den Mund, deren schriller Ton bis in den Hof drang. Sofort löste sich die Gruppe der Diener, welche den fremden Matrosen neugierig umstand. Ein flinker Negerknabe benutzte den freigegebenen Weg, flog die Stufen hinan und stand in der Halle vor dem erstaunten und doch belustigten Baron. Er war von dem seiner Race eigenen, geschmeidigen Gliederbau und besaß eine ziemlich hübsche Gesichtsbildung. Bei dem Anblicke seines daneben stehenden Herrn blitzte sein dunkles Auge freudig auf.

„Diesen Knaben,“ sagte Kapitän Ihno, „fand ich vor einigen Jahren in einer chinesischen Hafenstadt. Er lag halb verschmachtet im Sande und vermochte keinerlei Auskunft über sich zu geben. Auch später brachte ich nichts Rechtes aus ihm heraus. Da unser Schiff zur Abfahrt bereit lag, ließ ich ihn dorthin transportiren und verpflegen. Nach längerer Zeit erholte er sich, wurde getauft und unterrichtet. Er lernte Englisch und etwas Deutsch, aber zum Schiffsjungen taugt er nicht. Seine Konstitution ist dem stets wechselnden Klima, den kalten Strömungen der Meere, in denen wir kreuzen, nicht gewachsen. Vielleicht vergönnt ihm Felicitas den Platz eines kleinen Pagen, er könnte ihre Blumen pflegen und dergleichen Dienste verrichten, bis er zum Groom herangewachsen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Fischmeister Link in Putzig für seine Züchtung von Schnäpeleiern eine Prämie von 30 Mk. bewilligt.

Danzig, 23. März. Sonnabend Nachts 12 Uhr fuhr ein Boot aus Kußfeld von Neufahrwasser in See. Auf demselben befanden sich die beiden Fischer Konkel aus Kußfeld und die Frau des Lehrers Biolkowski von Danziger Heisterneft mit ihrem 16 Jahre alten Sohne und einem Hund. Im Hafen hat das Boot auf unerklärliche Weise einen Leck über Wasser erhalten, welches die Fischer nicht bemerkten. Bei dem Wellenschlag auf See kam nun Wasser in das Boot, so daß es gegen Zoppot unter Wasser sank, aber noch so viel Tragfähigkeit besaß, daß es bis gegen Koliebken trieb. Die Insassen waren so von 4 bis 7 Uhr Morgens bis an die Arme in der See, in Lebensgefahr auf dem Kiel des Bootes treibend. Als man sie bemerkte und rettete, waren alle mehr oder minder erstarrt; die Frau des Lehrers (Mutter von 6 Kindern) konnte nur als Leiche ans Land gezogen werden, die übrigen Personen erholten sich. Der Hund war gleichfalls todt. — Der Unglücksfall konnte zum Theil von der Rettungsstation am Leuchtthurm zu Neufahrwasser aus beobachtet werden. Das Boot kenterte, als es etwa 4 Kilometer weit in See war, und man sah nun, wie der Sohn sich mit Aufbietung aller seiner Kräfte bemühte, seine Mutter zu retten. Hilfe wurde von der Rettungsstation sofort abgesandt. Das Rettungsboot brachte auch die Leiche der Frau nach Neufahrwasser. (D. Z.)

Elbing, 23. März. Das größte Kriegsschiff, welches bisher auf der hiesigen Werft erbaut ist, das österreichische Torpedo-Depotschiff „Pelikan" wurde heute vom Stapel gelassen. Herr Oberbürgermeister Elditt hielt die Taufrede. — Leider verunglückte beim Stapellauf ein Arbeiter. — An Gemeindesteuern werden hier 280 pCt. der Klassen- 2c. Steuer erhoben.

O. **Dt. Eylau**, 25. März. Infolge übermäßigen Spiritusgenusses verstarb der Knecht Liedtke aus Neudorf. Derselbe hatte mit anderen Knechten Kohlen vom hiesigen Ostbahnhofe abgeholt, bei welcher Gelegenheit dort lagernde Fässer mit Spiritus seinen Durst rege werden ließen. Er bohrte ein Faß an, ließ das edle Naß in seine Kohlenschippe laufen und schlürfte es dann in vollen Zügen. Besinnungslos wurde er nach Hause gebracht. Aerztlicher Beistand und auch sein Gelübde, nie wieder Spiritus anrühren zu wollen, waren vergebens. Am anderen Tage war er eine Leiche. Z., welcher 33 Jahre alt war, hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern. — In der verflossenen Woche revidirte Herr Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder die hiesige Stadtschule und einige Landschulen der Umgegend.

Freystadt, 23. März. Vor einigen Tagen wurde das zum benachbarten gräflichen Gut Kl.-Ludwigsdorf gehörige Vorwerk gänzlich eingeäschert. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß nur ein kleiner Theil des in den Ställen untergebrachten Viehes gerettet werden konnte. 415 Schafe kamen in den Flammen um, auch sämmtliche in den Scheunen aufgespeicherten Vorräthe wurden vernichtet.

Rössel, 13. März. Ein Bubenstreich, wie er so wohl nicht raffinierter ausgesonnen werden kann, ist wie die „Erl. Z." meldet in letzterer Zeit an dem Gutsbesitzer K. aus K. und seiner Familie verübt worden. Es gingen nämlich den Verwandten desselben Briefe zu, in denen ihnen von K. angezeigt wird, daß sein hoffnungsvoller Sohn das Zeitliche gesegnet habe und daß sie zur Beerdigungsfeier auf Montag den 16. d. M. eingeladen werden. Es trafen auch zur festgesetzten Zeit die Leidtragenden in großer Anzahl in K. ein, fanden aber zu ihrem Erstaunen die nichts ahnende Familie und den vermeintlichen Todten bei ihren Beschäftigungen. Die gegenseitige Verlegenheit und Betrübniß kann sich jeder denken; ein Schurke hatte sich zum Schreiben der Einladungen hergegeben, um sich durch diesen frivolen Scherz an K. zu reiben. In Bergenthal waren allein 30 Todesanzeigen zur Post gegeben.

Königsberg, 23. März. Herr Kammergerichtsrath Wichert hat den Reinertrag der aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages in unserem Stadttheater veranstalteten Festfeier dem Vorstande des hiesigen Luisen-Vereins überwiesen.

Inowrazlaw, 23. März. Der hiesige Vorschuß-Verein gewährt seinen Mitgliedern für 1890 eine Dividende von 6 pCt.

Posen, 23. März. Der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff ist zum Staatskommissar bei der Posener Landschaft ernannt worden.

Lokales.

Thorn, den 24. März.

— [Zur Oberbürgermeisterwahl in Breslau.] Der „Reichsanzeiger" meldet heute: „Se. Majestät der König haben geruht, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau getroffenen Wahl den Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn Bender als Ersten Bürgermeister der Stadt Breslau, unter Verleihung des Titels „Ober-Bürgermeister" für dieses Amt, auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren zu bestätigen. — Herr Bender wird nicht vor dem 15. April in sein neues Amt eingeführt werden, Herr B. hat sich auch in diesem Sinne in der letzten Magistratssitzung geäußert.

— [Oberst v. Kaisenberg,] Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, ist zur Inspizirung des 4. Ulanen-Regiments hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen.

— [Militärisches.] Fleck, Oberstlieutenant und Ingenieur-Offizier vom Platz in Danzig als Festungsinspekteur nach Thorn versetzt. — Bei der am 22. d. Mts. erfolgten Kadettenvertheilung wurde u. A. überwiesen als Offizier P. U. Pratsch dem 21. Regiment.

— [Auszeichnung.] Aus den für 1890/91 fälligen Zinsen der anläßlich der 50jährigen Dienst-Jubelfeier des Kaiser Wilhelm I. gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813/15, nunmehr für solche des Militär-Ehrenzeichens, bestimmten Stiftung hat Kaiser Wilhelm II. auf Vorschlag des Kriegsministeriums die 37 Inhaber des Militär-Ehrenzeichens mit Ehrengeschenken von je 60 M. bedacht, aus den für 1890/91 fälligen Zinsen der von dem Kommissionsrath Salomon Lachmann in Berlin gegründeten Stiftung sind Invaliden von 1864, 1866 und 1870/71 Geldgeschenke von je 50 M. bewilligt worden. Die Auszahlung dieser Ehrengeschenke ist am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. erfolgt.

— [Reichspatent] ist ertheilt auf eine Hackmaschine mit zwei je ein Drehlaufrad bezw. einen Drehschleppschuh besitzenden Stellrahmen an C. Keibel in Folsong bei Ostaszewo

— [Falsche Fünfmarkscheine] sind seit einiger Zeit in Umlauf gekommen. Als Hauptkennzeichen für die Unechtheit der Scheine wird von der Verwaltung der Reichsschulden hervorgehoben, daß das Papier gut geleimtes Schreibpapier ist und kein Wasserzeichen aufweist. Außerdem sind die Fasern nur blaue Striche, welche gleichzeitig mit dem Druck der Rückseite hergestellt worden sind. Die Schrift der Strafandrohung ist ziemlich unleserlich, und in der ersten und zweiten Zeile fehlen bei den Worten: „nachgemachte" und „wissentlich" verschiedene Buchstaben. Hierzu kommt noch, daß die Scheine anstatt des 10. Januar das Datum 12. Januar 1882 tragen.

— [Die Noten] der Privat-Aktienbank zu Danzig werden bei den Postanstalten des Ober-Post-Direktionsbezirks Danzig bis Ende Juni d. J. in Zahlung genommen.

— [Den Kriegervereinen] soll ein Ministerialerlaß zugegangen sein, wonach dieselben veranlaßt werden, ihren Satzungen folgende Bestimmung beizufügen: „Mitglieder, welche sich durch ihr Verhalten mit dem Zwecke des Vereins in Widerspruch setzen, insonderheit solche, welche der Anforderung der Pflege und Bethätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich nicht entsprechen, sind aus dem Vereine auszuschließen."

— [Einsegnung.] In der neustädt. evangelischen Kirche hat heute die Einsegnung der Konfirmanden der Militär-Gemeinde durch Herrn Garnisonpfarrer Rühle stattgefunden.

— [Die Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer] für städtische Grundstücke für 1891/92 ist von der Königl. Regierung festgestellt und liegt in der Steuerrezeptur von heute ab bis einschl. 6. April öffentlich aus. Die Grundsteuer beträgt 338,59 Mk. gegen 340,10 Mk. im laufenden Jahre. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß mehrere städtische Parzellen an die Königl. Fortifikation abgetreten sind, die Gebäudesteuer ist auf 40 489,60 Mk. festgesetzt. Im laufenden Jahre beträgt dieselbe 40 169,20 Mk. Die Zunahme ist eine Folge der Neubauten.

— [Straßensperre.] Die Brombergerstraße zwischen der Kreuzung des Glacisweges und der Pastorstraße ist von heute ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Sperre ist in Folge der Arbeiten nothwendig geworden, welche durch den Bau der Straßenbahn bedingt sind. — Während der Sperre kann der Fuhrwerksverkehr durch die Mellinstraße und auf dem Wege durch das Glacis erfolgen, für Beleuchtung dieser Wegestrecke ist gesorgt.

— [Wochenmarktverlegung.] Des Charfreitags wegen findet der nächste Wochenmarkt auf dem altstädt. Markt Donnerstag, den 26. d. Mts. statt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,30, Stroh 2,50, Heu 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Bressen, Schleie je 0,40, Kaulbarsche 0,25 Mk. das Pfund. Federvieh erzielte unveränderte Preise.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Ein lüderliches Mädchen entwendete ihrer Mitbewohnerin, einem Frauenzimmer von gleichem Schlage, einen Winterpaletot. — Ein unlängst aus dem Zuchthause nach Verbüßung einer 2jährigen Strafe entlassener Arbeiter hat eine Taschenuhr gestohlen und diese an einen Soldaten verkauft. Die Diebin und der Dieb sind ermittelt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam weiter. — Heutiger Wasserstand Mittag 1 Uhr 4,40 Mtr. — Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Thorn" unsern Platz passirt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Posen. Wir glauben, es empfiehlt sich, das Graudenzer Blatt todtzuschweigen. Einen politischen Standpunkt hat es nicht, ihm weht der Mantel nach dem Wind. Lassen wir das Blatt seinen Weg gehen, das erscheint uns das Beste.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser hat einer großen Anzahl neuer Straßen in Berlin neue Namen beigelegt, in der Abtheilung XIV (des Bebauungsplanes) der Straße 7b den Namen Graudenzerstraße. Die Straße 26a hat den Namen Olivaerstraße erhalten, die Straße 30 heißt fortan Thornerstraße.

Handels-Nachrichten.

Ein wichtiges Abkommen mit den russischen Bahnen. Zwischen der galizischen Karl Ludwigbahn und den am Verkehre mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland betheiligten russischen Eisenbahnen ist, wie die „Deutsche Eisenbahn-Ztg." meldet, ein wichtiges Uebereinkommen getroffen worden. Die russischen Südwestbahnen, die Iwangorod-Dombrowaer Bahn und die Warschau-Wiener Bahn haben sich nämlich nach langwierigen Verhandlungen bereit erklärt, eine Demarkationslinie für alle Transitverkehre von Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Rußland festzusetzen. Diese Linie wird sich von Brody über Kiew nach Kursk erstrecken und es wurde vereinbart, daß das nördlich dieser Linie gelegene Gebiet ausschließlich in das Bereich der russischen Bahnen zu fallen habe, während das südlich gelegene Gebiet vollständig der galizischen Karl Ludwigbahn zufällt.

Submissions-Termine.

Königl. Artillerie-Depot hierselbst. Vergebung der Lieferung von 6 Schutzdächern. Termin am 28. März, Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 5.

Königl. Fortifikation hier. Verdingung von 161 Stück hölzernen Karren am 2. April, Vorm. 11 Uhr im Zimmer Nr. 10.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. März.

Fonds: fest.			23./3.91
Russische Banknoten		240,40	241,05
Warschau 8 Tage		239,90	240,65
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,00	99,10
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5% .		74,60	74,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		72,50	72,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,80
Oesterr. Banknoten		176,70	176,75
Diskonto-Comm.-Antheile		210,25	210,50
Weizen:	April-Mai	211,70	213,00
	Mai-Juni	210,70	211,25
	Loco in New-York	1 d $18^4/_{10}$	1 d $16^3/_4$
Roggen:	loco	178,00	179,00
	April-Mai	181,00	182,25
	Mai-Juni	178,75	180,00
	Juni-Juli	176,75	178,20
Rüböl:	April-Mai	61,70	61,70
	Septbr.-Oktbr.	63,70	63,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	70,80	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,20	51,30
	April-Mai 70er	51,10	51,30
	Juni-Juli 70er	51,30	51,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekte 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	68,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,00	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	48,75	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. März 1891.

Wetter: leichter Frost.

Weizen sehr fest, 125 Pfd. bunt 193/4 M., 126 Pfd. hell 195/6 M., 127/8 Pfd. hell 198/9 M., feinster über Notiz.

Roggen fest, 115 Pfd. 162 M., 117/8 Pfd. 164 M., 120/1 Pfd. 165/6 M.

Gerste Brauwaare 145—154 M., Futterwaare 122 bis 124 M.

Erbsen Mittelwaare 128—132 M., trockene Futterwaare 122—124 M.

Hafer 132—136 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 23. März.

Zum Verkauf: 4463 Rinder, 13 262 Schweine (darunter 794 Dänen, 51 Galizier, 58 Bakonier), 3088 Kälber 10 354 Hammel — Rindergeschäft heute sehr langsam. Bullen nicht sehr gesucht. I. 57—60, II. 52—56, III. 44—50, IV. 41—43 Mk. — Inländische Schweine, bezw. Dänen zu stark angeboten, doch ganz geringer Ueberstand. I. 50, II. 47—49, III. 43 bis 46 Mk. — Bakonier fast ganz vernachlässigt, erzielten 48—50 Mk. — Kälberhandel stiller. I. 61 bis 65, II. 54—60, III. 44—53 Pf. — Hammelmarkt ziemlich geräumt. I. 41—43, beste Lämmer bis 46, II. 38—40 Pf.

Rothe ✚ Lotterie Hauptgew. 20,000, 10,000, 5000, 3000 Mk. W. etc. à Loos 1 Mk. Ziehung 17. u. 18. April. Liste u. Porto 30 Pf. **Stettiner Pferde-Lotterie** à Loos 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. Ziehung am 12. Mai. **Georg Joseph,** Lotterie- u. Bankgeschäft, Berlin C. Jüdenstraße 14.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume
grosser Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Philipp Elkan Nachfolger.

Gestern Nachmittag 3 Uhr verstarb nach kurzem Leiden am Herzschlag unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der Besitzer

August Schiemann

im Alter von 53 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Podgorz, den 24. März 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- u. Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1891/92 wird in der Zeit vom **24. März cr. bis einschl. den 6. April cr.** in unserer Steuer-Rezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königl. Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu erfolgen hat.

Thorn, den 21. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Ersten Bürgermeisters** unserer Stadt soll in Folge Abgangs des derzeitigen Inhabers **neu besetzt** werden.

Das Stellengehalt ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses, auf 7500 Mark, in drei vierjährigen Perioden um je 500 Mark auf 9000 Mark steigend, festgesetzt.

Bewerber, welche die Staats-Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungs-Dienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 20. April 1891

an den Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke hier gelangen zu lassen.

Thorn, den 23. März 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am **1.** und der Dienstwechsel am **15. April cr.** stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 19. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Bau der Straßenbahn wird die **Bromberger Straße** zwischen der Kreuzung des Glacisweges und und der Pastorstraße von Dienstag, den 24. d. Mts. ab bis auf Weiteres **für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt.**

Während der Bauzeit kann der Fuhrwerksverkehr durch die Mellinstraße und den Weg durch das Glacis erfolgen; für Beleuchtung ist gesorgt.

Thorn, den 23. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der zweite **Wochenmarkt** findet in dieser Woche nicht am 27., sondern am **Donnerstag, den 26. März,** statt.

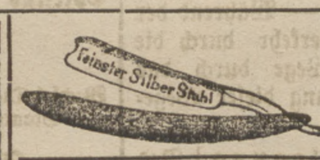
Thorn, den 23. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen.

Ludwig Leiser.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mk. 2.15, Elast. Abzieher Mk. 2.15** bei (H 1506 Q.)

F. B. Salomon, Thorn, Schillerstr. 448.

M. Weinschenck'sche
Nachlaßsache.

Sämmtliche Gläubiger laden wir zu einer **Versammlung** auf **Mittwoch, d. 25. März, Mittags 12 Uhr** in das **Schützenhaus** ein.

Berichterstattung über das Resultat des Gläubigerbeschlusses vom 10. d. Mts., evtl. Beschluß über Antrag auf Konkurseröffnung.

Der Gläubiger-Ausschuß:
M. Schirmer.

Bekanntmachung.

Die **Waarenbestände** und **Geschäfts-Utensilien** des unter der Firma **Max Auerbach** in **Bromberg** betriebenen **Cigarrengeschäfts** sollen am

Mittwoch, den 1. April 1891,
Vormittags 11 Uhr

in dem Büreau des Unterzeichneten, Friedrichs-Platz 27, im Ganzen gegen Baarzahlung **verkauft** werden.

Die Kaufbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 4000 Mark.

Die Waaren und Utensilien können am Verkaufstage zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags besichtigt werden.

Bromberg, im März 1891.

Der Abwesenheitsvormund des Max Auerbach:
Baerwald, Rechtsanwalt.

Städtische
Elementar-Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 1. April d. J.** von 9 bis 1 Uhr im Zimmer 5 des Schulhauses, Bäckerstraße 260, statt. Evang. Kinder haben den Taufschein vorzulegen.

Samietz.

Ausverkauf!!

Die zur
G. Siegesmund'schen
Konkursmasse
gehörigen
Waarenbestände,
bestehend in
Lampen, emaillirtem Geschirr, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,
werden **wegen Räumung des Lokals bis 1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.**

Großer Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Ladengeschäfts** werden sämmtliche **Schuhwaaren** zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Reparaturen** sowie **Bestellungen** werden sofort preiswerth ausgeführt.

Hochachtungsvoll

F. Dopslaff, Heiligegeiststraße 175.

Strohhüte werden z. Waschen Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

Schmiedeeiserne Grabgitter

zu den billigsten Preisen **fertigt an die** Bau- und Kunstschlosserei

Georg Döhn, Strobandstraße 79.

Auktion.

Dienstag, den 31. d. Mts., Vorm. von 10 Uhr ab werde ich ☛ **mein lebendes sowie todtes Inventar** ☚ meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Chmielewski,
in **Renzkau** p. Pensau.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Breitestraße 53 (Rathsapotheke). **H. Schneider.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Für Zahnleidende!

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Elisabethstr. Nr. 266, 2 Trp.**

Dr. Clara Kühnast.

● **Portwein,** hochfein, sehr alt, à Mk. 0,95, 1,20, 1,50, weiss Mk. 1,90 und 2,40 bei Abnahme von 3 Flaschen.

Zarteste südliche Süssweine, als: Samos, Lacrimae Christi, Malaga, Muscat à Mk. 0,90, Sherry, Medic. Tokayer, Alicante, Madeira à Mk. 1,20 bei Abnahme von 3 Flaschen.

Cognac***, feinster alter, à Mk. 1,30 bei Abnahme von 3 Flaschen.

Jamaica-Rum, sehr alt, à Mk. 1,50 bei Abnahme von 3 Flaschen.

Malaga hochfeiner 1879er und **Tokayer** Kronen-Essenz non plus ultra pr. Bout. Mk. 3,—.

Versandt beim ersten Auftrag gegen Nachnahme.
Die Preise verstehen sich ab Hamburg.
☛ Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Emballage bei Sendungen bis Mk. 30 zum Kostenpreise, über Mk. 30 kostenfrei, über Mk. 100 auch franco.

C. Fröhlich,
Weingrosshandlung,
Hamburg,
Rödingsmarkt 17.

☛ Zur Saat ☚

offerirt **Block, Schönwalde,** Hafer, Gerste, Sommerroggen, Wicken, und rothe Sanderbsen, die sich ganz besonders für leichten Boden eignen u. ein hoh. Ertrag liefern.

Ich suche
einen Lehrling
B. Westphal, Thorn.

Mein Haus,
Breite- u. Baderstraßen-Ecke, ist sofort auf
Abbruch
☛ zu verkaufen. ☚

Philipp Elkan Nachflg.

Doliva & Kaminski,
Breitestraße 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten für Frühling und Sommer ausgestattetes ☛ **Lager.** ☚

Empfehle mein Lager in **Kindermänteln, engl. Jaquets, Knaben-Anzügen u. Paletots** in **großer Auswahl** zu billigen Preisen

L. Majunke,
Culmerstraße 342, 1. Etage.

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 20,000 Mark; Loose a 1,10 Mark. **Stettiner Pferde-Lotterie.** Gewinne: 10 Equipagen und 150 Pferde; Loose a 1,10 Mark zu haben bei

Oskar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt 162.

Schnelldampfer Bremen—Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen, Hamburg.

Frischer Salat u. Radieschen

zu haben in der Gärtnerei von **W. Höhle,** Thorn, Philosophenweg 152.

1 größeren Posten verschiedenes **Sommerstroh** verkauft **Block,** Schönwalde.

Einen sehr schönen Potam-China- ☛ **Zuchteber,** ☚ 15 Monate alt, **verkauft** billigst Ostrowitt pr. Schönsee.

Lehrling

mit **guter** Schulbildung, **vorzüglich im** Deutschen, kann Ostern eintreten in die **Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.**

2 Lehrlinge können sich melden bei **A. Sieckmann,** Korbmchrmstr. Schillerstr. 450.

Einen Hausknecht sucht **O. Sztutzko,** Bäckermeister.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 25. März 1891, Abends 9 Uhr bei Nicolai: Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung: Statuten-Revision.

Der Vorstand.

☛ Meine Wohnung und Comtoir befinden sich jetzt **Bachestr. 50.**

Albert Pitke.

Zur Beachtung!

Zum bevorstehenden Feste offerirt **feines Weizenmehl** **C. Seibicke.**

Mehlhandlung
G. Edel,

Brückenstr. 41, neben dem schwarzen Adler, **offerirt altes Lagermehl, Kaiserauszug, Weizenmehl 00. zu Mühlenpreisen.**

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte. In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Beschäftg. f. einige Stunden tägl. wünscht ein **m. Rechnungsw. u. schriftl. Arb. jed. Art** vertr. Beamte. A. einf. Abschreib. w. übern. Anerb. unt. **M. N. 1** in d. Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger, gut empfohlener
Vorarbeiter
kann sich melden bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Lehrlinge,

die das **Malergeschäft** erlernen wollen, können eintreten (Kostgeld wird entschädigt) bei **A. Burczikowski,** Malermstr.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

L. Puttkammer.

☛ 1 Lehrling ☚

sucht von sofort

C. Schütze, Bäckermeister.

1 oder 2 Lehrlinge, die Lust haben, die Böttcherei zu erlernen, nimmt an **R. Becker,** Böttchermstr., **Podgorz.**

Ein anst. j. Mädchen

mit aller Handarbeit vertraut, **sucht vom 1. oder 15. April Stellung** am liebsten auf einem Gut. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Eine Wäschenäherin zur Wheler-Wilson-maschine sucht **L. Kirstein,** Bäckerstr. 166, II.

Doppelsohlige Herrengamaschen a 6,00, **doppelsohl. Knabengamaschen** a 4,00 pr. Paar verkauft **Asskanass,** Araberstr. 120.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Gründonnerstag, den 26. März 1891.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Neustädt. evang. Kirche.

Gründonnerstag, den 26. März 1891.

Vorm. 9½ Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl: Herr Pfarrer Andrießen.

Nachm. 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien der Militärgemeinde: Herr Garnisonpfarrer Rühle und Herr Divisionspfarrer Keller.

☛ Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend Geschäfts-Eröffnung von **H. Penner,** bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.